

wirklich sorgfältig ausgearbeitet werden. Die Parteiführung der SED ist überzeugt, daß der Wirtschaftsplan für 1949 nicht nur erfüllt, sondern übererfüllt werden wird, und zwar durch die Initiative aller Werktätigen und durch die gemeinsame Arbeit des Blockes der antifaschistisch-demokratischen Parteien und Massenorganisationen und der Volksausschüsse.

Die Hauptkraft muß 1949 auf die Steigerung der Produktion der Metallwerke, des Kohlenbergbaus, des Transportwesens und der Schwefelsäureproduktion konzentriert werden. Davon hängt die Entwicklung aller Zweige der Wirtschaft ab.

Die Produktion an *Walzstahl* soll auf das $2\frac{1}{4}$ fache erhöht werden. Die Deutsche Wirtschaftskommission arbeitet gegenwärtig Maßnahmen aus, die uns erlauben werden, bis Ende dieses Jahres das Defizit an Eisen und Stahl, wenn auch noch nicht völlig zu beseitigen, so doch wenigstens auf ein Minimum zu beschränken. Dazu müssen in der Max-Hütte der Vier-Ofen-Betrieb gesichert und das Stahl- und Walzwerk modernisiert werden. Hierfür steht ein Investitionsbetrag von 19 300 000 Mark zur Verfügung. Im Formstahlwerk Riesa werden neue Walzenstraßen und ein Siemens-Martin-Ofen gebaut. Dafür ist 1949 ein Investitionsbetrag von 43 965 000 Mark vorgesehen. In Hennigsdorf sollen mehrere Walzenstraßen gebaut und die Siemens-Martin-Kapazität erhöht werden, wofür ein Investitionsbetrag von 13 490 000 Mark vorgesehen ist.

Von besonderer Bedeutung ist die Erhöhung der *Steinkohlenförderung*. Trotz der veralteten Betriebsmittel ist es notwendig, 1949 die Förderung um 5 Prozent zu steigern. Damit der Zweijahrplan erfüllt werden kann, ist es notwendig, eine große Initiative beim Aufschluß des Steinkohlenbergwerkes Dobrilugk-Kirchhain zu entfalten. Dafür ist ein Investitionsbetrag von 6 650 000 Mark vorgesehen.

Die *Robbraunkohlenförderung* soll von 111 Millionen Tonnen 1948 auf 117 Millionen Tonnen 1949 gesteigert werden.

Die Produktion von *Braunkohlenbriketts* soll um 11 Prozent erhöht werden.

Auf dem Gebiete des *Transportwesens* ist in erster Linie eine Herabsetzung der Wagenumlaufzeit auf 4,3 Tage im Jahresdurchschnitt erforderlich.